



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

I Symposium Illyro-thrace Tribus paleobalkaniques entre la mer Adriatique et la mer noire de l'eneolithique jusqu'a l'epoque hellenistique

Benac, Alojz (glavni urednik)

1991.

Sarajevo: Academie des sciences et des arts de Bosnie et Herzegovine;

Beograd: Academie Serbe des sciences et des arts

<https://bastina.anubih.ba/handle/123456789/823>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

UDC 903"636/638" (496/497-[262.3-262.5])
UDC 572 + 938 (093)

YU ISBN 86-7123-031-7

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

**POSEBNA IZDANJA
KNJIGA XCIV**

**Centar za balkanološka ispitivanja
Knjiga 14**

**SRPSKA AKADEMIJA NAUKA I UMETNOSTI
Balkanološki institut**

**POSEBNA IZDANJA
Knjiga 44**

I ILIRO-TRAČKI SIMPOZIJUM

**PALEOBALKANSKA PLEMENA IZMEĐU
JADRANSKOG I CRNOG MORA OD
ENEOLITA DO HELENISTIČKOG DOBA**



Redakcija

Alojz Benac, Milutin Garašanin, Borivoj Čović, Nikola Tasić i Edina Alirejsović

Odgovorni urednici

Borivoj Čović i Nikola Tasić

Glavni urednik

Alojz Benac

SARAJEVO—BEOGRAD 1991

ZUM PROBLEM DER PÄONIER

DRAGA GARASANIN

Auszug—Aufgrund der schriftlichen Überlieferung und der archäologischen Funde besonders der Gräberfelder (Orlovi Čuki, Radanje, Orizari, Milci, Dedeli u. a.) sind in der Eisenzeit, Land und Kultur der Päonier gut zu bestimmen. Sie leben im Becken der Bregalnica und am mittleren und unteren Vardar. In ihrer Kultur ist eine enge Verwandtschaft mit den Dardanern und, besonders im Süden starke Einflüsse der hellenischen Kultur wahrzunehmen. Ein illyrischer Einschlag ist vor allem in den Grabstätten zu erfassen. Einige Typen »makedonischer Bronzen« erlauben die Annahme lokaler päonischer Werkstätten.

Es ist selbstverständlich dass bei der kulturellen, historischen, daher auch ethnischen Bestimmung jener Völker die im Laufe des I. vorchristlichen Jahrtausends am Rand der griechisch-römischen Welt gelebt hatten, die Forschungsergebnisse mehrerer Wissenschaften nachgeprüft und verglichen werden müssen. Dies ist auch bei den Päoniern der Fall. In erster Reihe begrenzen wir uns in diesem Beitrag auf die Wertung historischer und archäologischer Daten. Es ist sofort zu betonen, dass die auf uns gekommene schriftliche Überlieferung meistens nur kurze, ausserdem zum Teil von den antiken Autoren aus verschiedenen früheren Quellen übernommene Mitteilungen enthält, die daher auch oft den Anschein ergeben sich zu widersprechen. Dagegen beruhen die von der Archäologie herührenden Kenntnisse in erster Reihe auf einem meistens ungleichmässigen, daher auch oft unbefriedigendem Forschungsstand.

In der Behandlung dieser Probleme muss vorerst der geographische Rahmen, das vom Volke bewohnte Land erarbeitet werden, um dann, im archäologischen Fundgut jene räumlich und zeitlich entsprechende Erscheinungen auszusondern die sich für eine historische und ethnische Beurteilung eignen.

Im Falle der Päonier ist der geographische Rahmen, das Gebiet Päoniens, verhältnismässig klar fassbar. Es befindet sich zur Zeit der makedonischen Eroberung »oberhalb« Makedoniens (Strabo VII, Fr. 24), und grenzt an die Länder der Dardanier und Autariaten (Strabo VII, 5, 1), weiterhin auch an die Sinden und Mäden¹. Dies ist etwa der

¹ F. Papazoglu, *Les villes de Macédoine à l'époque romaine*, Ecole française d'Athènes 1988, 77—78. N. L. Hammond, *A history of Macedonia I*, Oxford 1972, 167; 170; 435—436. Zu den Päoniern weiter s. v. Vrgl. auch B. Соколовска, *Исар—Марвинци и Повардарјето во античко време*, Скопје 1986, 21—27.

mittlere Lauf des Vardars—Axios bis an die Schlucht von Demir Kapija, und das Becken der Bregalnica—Astibos. Es ist anzunehmen, dass sich eigentlich hier das Kerngebiet der Päonier und ihres Staates befand. Diese Annahme wird auch durch eine Mitteilung von Polyäenus (IV, 12, 3) bestärkt: das Krönungszeremonial der päonischen Könige erfasste auch das rituale Bad des neuen Herrschers im Astibos. Wohl handelt es sich hier um eine recht alte Sitte, wobei auch anzunehmen ist, dass die königlichen, leider unbekanntenen Sitze unweit vom Astibos gelegen waren. Durch Polybios (V, 97) erfahren wir dass Philipp V im Jahre, 217 die Stadt Bylazora eroberte, die grösste Päoniens, die sich unweit von der Schlucht die Makedonien mit Dardanien verbindet befand. Mit Recht wird die Stadt in die Nähe von Titov Veles loziert. Es ist verlockend sie beim Dorfe Knežje im Ovče Polje zu suchen wo durch Gelendebegehungen Reste einer grossen städtischen Anlage ermittelt wurden². Die erwähnte Axios—Schlucht kann nur mit jener von Taor, zwischen Skopje und Titov Veles identifiziert werden³. Auch ist uns die enge Verbindung zwischen Päoniern und Dardanern gut überliefert. Aus der erwähnten Stelle bei Polyäenus erfahren wir, dass Ariston, der König Päoniens, als er von Lysimachus bedroht wurde, Zuflucht bei den Dardanern suchte. Bei der Teilung Makedoniens durch die Römer im Jahre 167, wurde von den Dardanern Anspruch auf Päonien erhoben, unter dem Vorwand, dass das Land ursprünglich zu Dardanien gehört hätte (Liv. XLV, 29, 12). Wo nun im Becken von Kumanovo und an der Wasserscheide von Preševo die Grenze zwischen beiden Völkern verlief, ist vorläufig nicht sicher zu bestimmen.

In früheren Zeiten hatte Päonien allerdings auch ein grösseres Gebiet umfasst. In der Illias II, 848—850, kommen die Päonier vom breiten Lauf des Axios, dessen Gewässer ihr Land überfluten. Eine derartige Beschreibung kann nur an das breite und sumpfige Tal am unteren Lauf des Flusses bezogen werden. Auch im V. Jahrhundert, zur Zeit der makedonischen Eroberung und des Zuges von Sitalkes (429), wird dieses Land als Päonien bezeichnet (Thuk. II, 99). Dabei bestehen allerdings gewisse widersprüche: so werden nach Strabo (VII, fr. 23) die Bottieia und die Amphaxitis durch den Axios getrennt, ohne dass dabei von Päonien die Rede sei.

Wie schon erwähnt ist in beiden Gebieten der archäologische Forschungsstand immer noch ungleichmässig. Aus dem angenommenen Kerngebiet am mittleren Vardar und der Bregalnica gibt es kaum eisenzeitliche Funde vor der Eisenzeit IIa nach Garašanin—Kilian, der ausgehenden geometrischen Periode, etwa um oder kurz vor 700⁴. Nur auf dem Umweg über Dardanien, kann auf Grund der engen Verwandtschaft in der Sachkultur der Eisenzeit II, auch für diesen

² I. Mikulčić, *Tabula Imperii Romani* (TIR) K34, 71.

³ F. Papazoglu, *Central Balkan Tribes in Preroman Times*, Amsterdam 1978, 150—152.

⁴ Zusammenfassend R. Vasić, *Srednja i istočna Makedonija*, Praistorija jugoslavenskih zemalja (PJZ), V, 1987, 690—700; Ders, *Đevdelijska grupa*. Ebenda 701—711. K. Kilian, *Trachtzubehör der älteren Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria*, *Prähist. Zeitschr.* 50, 1975. Für die frühen Funde, Ebenda, 81—82, Tl. 53; 43, 1—13.

Teil Pannoniens eine Entwicklung angenommen werden die schon in der Bronzezeit einsetzt, und von M. Garašanin als proto-dako-mysisch bezeichnet wurde⁵. Ausserdem handelt es sich ausschliesslich um Grabfunde—Nekropolen von Radanje—Krivi Dol, Star Karaorman—Orlovi Čuki und Gorne Pole, Kunovo Čuki in Orizari bei Kočane, und eine Anzahl von Einzel- und Zufallsfunden. Im Süden dagegen entsprechen die Funde der Schichten 13—11 von Kastanas (Kastanas V) etwa der Zeit um und unmittelbar nach dem Trojanischen Kriege⁶. Die weitere Entwicklung ist im jugoslawischen Teil Makedoniens durch mehrere Nekropolen—Suva Reka, Dedeli, Marvinci, Milci u.a. belegt. In beiden Gebieten wird in den letzten Jahrhunderten das Bild durch die allgemeine Hellenisierung der Kultur verwischt, wobei der für unsere Probleme relevante Fundstoff noch nicht eingehend behandelt und gewertet worden ist⁷.

Da trotz aller verbindenden Erscheinungen zwischen den beiden Gebieten auch wesentliche Unterschiede bestehen, sollen sie hier vorerst getrennt in knapper Form besprochen werden.

Schon in der Eisenzeit IIa ist im Becken der Bregalnica eine feinere zeitliche Gliederung fassbar die durch die Funde von Orlovi Čuki und Radanje gut zu belegen ist⁸. Dabei ist besonders zu betonen, dass die beiden Nekropolen, wie auch jene von Gorne Pole, dicht nebeneinander liegen. In Orlovi Čuki handelt es sich um mittelgrosse Erdhügel, die gelegentlich eine aus Steinen bestehende Umfassung besitzen (Hügel VI), in Radanje und Gorne Pole um kleine Steinhügel. In Orlovi Čuki erfolgte die Skelett—Bestattung in zum Teil verschieden angelegten Steinkisten. Im Hügel VI ordnen sich die Gräber in zwei

⁵ M. Garašanin, *Origines et formations des Illyriens* in: *Iliri i Albanci, Les Illyriens et les Albanais*, Srpska Akademija nauka i umetnosti, Posebna izdanja XXXIX, 1988, 9—80 (serbo-kroatisch); 81—144 (französisch). Bes. S. 115—116

⁶ Für die Nekropolen vrgl. die Arbeiten von R. Vasić (Anm. 4); M. Garašanin, D. Garašanin, *Arheološka iskopavanja u selu Radanje na lokalitetu Krivi Dol*, Zbornik na Štípskiot Narodn muzej I, 1958—1959, 9—60; И. Микулчић, *Могила од Орлови Чуки кај Стар Караорман*, Ibid. II, 1960—1961, 47—64; Ders., *Izveštaj sa probnog iskopavanja halštatske nekropole kod sela Karaorman*, Ebenda I, 95—105; З. Георгиев, *Нов халштатски наод од околната на Куманово*, Macedonice Acta Archeologica (abk. MAA), 4. 1978, 69—80; Ders. *Праисторски наоди од Кочани о прашање на раните некрополи по Брегалница*, Годишен Зборник на Филозофски факултет Скопје, 7, 1981, 65—77. Vrgl. K. Kilian, *Trachtzubehör 90ff. Zu Kastanas*: A. Hochstetter in: *Südosteuropa zwischen 1600—1000*. Prähist. Archäologie in Südosteuropa Bnd. I, 1982, 99—108, bes. 102. Dieselbe, *Kastanas. Die handgemachte Keramik*. Prähist. Forschungen in Südosteuropa Bnd. 3, 1984, 188ff.; 223ff.

⁷ Zusammenfassend R. Vasić, a. a. O. (vrgl. Anm. 4) З. Георгиев, *Карактерот и значење на вангробните наоди од јужновардарските некрополи од железно време*, MAA. 6, 1980, 37—54; Ders., *Гробот 31/35 од некрополата Милци кај Гевгелија*, Зборник Археол. музеј — Скопје X—XI, 1983, 65—72; Ders. *Рачноизработена керамика под долновардарски некрополи*. MAA. 9, 1983—1984, 65—81; Ders. *Елементи на раната антика во Долно Повардарје*. Филозофски факултет на Универзитет Скопје, 1984, 51—85 (Sonderdruck); Д. Митревски, *Карактеристични форми на македонски бронзи од наогалицата по долината на Вардар*. MAA. 9, 1983—1984, 83—100; Ders. *Bow Fibulae from the Iron Age in the Vardar Valley*, Arch. Jugoslavica 24, 1987, 29—42.

⁸ Д. Гарашанин, *Проблемот на датирањето на македонски бронзи со посебен осврт на наоди од Радање*. MAA. 2, 1976, 135—141.

konzentrischen Kreisen um das Centralgrab wie dies auch in anderen Gebieten, etwa Pelagonien und dem Glasinac—Komplex beobachtet wurde, eine Erscheinung die wohl auf Familien- oder Sippengruppen hinweist. Dass dabei keine wesentlich spätere Nachbestattungen vorliegen, erhellt aus der Tatsache, dass die verschieden gebauten Kisten und die Fundbestände bei welchen aus typologischen Gründen gewisse Unterschiede angenommen werden könnten, gleichmässig in den einzelnen Gräberkreisen verteilt sind. In Radanje und wohl auch Gorne Pole, erfolgte die Bestattung unter dem Steinhügel, nur gelegentlich in recht unsorgfältig angelegten Steinsetzungen⁹. Die wichtigsten Unterschiede sind jedoch im Metall—Inventar fassbar. So fehlen in Orlovi Čuki die makedonischen Bronzen die rund ins VII—VI Jahrhundert datiert werden¹⁰, während in Radanje leitende Formen aus Orlovi Čuki—Brillenfibeln mit-oder ohne Achterschleife und die merkwürdige zweischleifige Bogenfibel mit tordiertem Bogen und kreisförmigem Fuss, deren Verwandtschaft, allerdings im weiteren Sinne, mit den Glasinac—Fibeln der Stufe IVb nach B. Čović (725—625) von K. Kilian hervorgehoben wurde nicht belegt sind. Auch fehlt in Orlovi Čuki die für Radanje leitende Form der einschleifigen Fibel mit unsymmetrischem Fuss¹¹. Dass der zeitliche Unterschied wohl unbedeutend war erhellt aus den Merkmalen der Keramik die in beiden Fällen die gleichen sind: einhenkelige Kannen mit Schnabelbildung oder schräger Mündung, doppelhenkelige Gefässe mit überragenden Henkeln, gelegentlich auch Nöpfe mit kanneliertem oder facettiertem Rand. Die Verzierung besteht aus flachen Rillen, langgestreckten eingeritzten Dreiecken, verschieden angeordneten Punkten die oft behilfs eines gezahnten Instruments ausgeführt wurden. Ausserdem enthielt in Südpäonien das unter einem Grabhügel vom Typ Radanje liegende Grab 31—35 von Milci, zusammen die Brillenfibel, die Fibel mit kreisförmigem Fuss und jene mit asymmetrischem Fuss¹². Daher dürften die Funde von Orlovi Čuki einer etwas früheren (Garašanin—Kilian IIa1), jene von Radanje einer späteren (Garašanin—Kilian IIa2) Periode gehören. Die Keramik beider Unterstufen weist enge Verbindungen mit gleichzeitigen Erscheinungen in Dardanien (egend von Vranje, Kosovo) auf, dagegen sind die Funde von Orlovi Čuki vor allem mit den Grabhügelfunden von Široko in Kosovo und jenen aus den Kistengräbern von Vuči Dol (heute Vlkovo) bei Skopje zu verbinden, in deren Merkmalen M. Garašanin den Beweis eines westlichen, wohl illyrischen Einschlages in die alte proto-dako-

⁹ И. Микулчић, Зборн. на штипск. Нар. музеј II (vrgl. Anm. 6) 48—50, Pl. II—III; M. Garašanin, D. Garašanin, a. a. O. (Anm. 6), 12—34, Pl. II—VIII.

¹⁰ Zusammenfassend: K. Kilian, a. a. O. (Anm. 6), 99—101 und Tl. 48—49 (Radanje); D. Mitrevski MAA. 9 (vrgl. Anm. 7), 83ff.

¹¹ K. Kilian, a. a. O. (Anm. 6), Tl. 43, 14—16 (*Orlovi Čuki* H. I, Grab I); 21—22 (H. VI, Grab 2), *Fibel aus Orlovi Čuki* H. V. Grab 2, Ebenda Tl. 44, 4. *Zu den Fibeln von Radanje* M. Garašanin, D. Garašanin, a. a. O. (Anm. 6), 34f., Abb. 63—65; K. Kilian, a. a. O. Tl. 46, 5.

¹² Zur Orientirung über die Keramik: K. Kilian a. a. O., Tl. 43—46; *Zu Milci*: Z. Georgiev, Zborn. Arh. muzej X—XI, a. a. O. (vrgl. Anm. 7) und Tl. I.

-mysische Bevölkerung erkennt¹³. Dieser hätte dann auch das Päonische Kerngebiet erreicht. Im Gegensatz dazu reicht die Verbreitung makedonischer Bronzen ausser einzelnen Importstücken nicht weiter nördlich von Kumanovo¹⁴. Dadurch bekommen wir auch einen Hinweis für die räumliche Abgrenzung der von Päoniern beziehungsweise Dardanern bewohnten Gebiete. In den Nekropolen von Radanje und Gorne Pole, ist dann auch eine weitere Entwicklung im Laufe der Eisenzeit IIB fassbar. Sie wird durch das Grab IV von Radanje, mit Doppelnadel vom Typ Kozani und die zahlreichen Einzelfunde makedonischer Bronzen belegt¹⁵. Einzelne Typen dieses Trachtzubehörs, so die Kannenförmigen Anhängsel mit tiefem Einschnitt beim Henkelansatz, und die Vogelanhängsel mit seitlicher Durchlochung scheinen vorwiegend auf das Becken der Bregalnica und den Raum um Kumanovo beschränkt zu bleiben und könnten daher, mit allem Vorbehalt, als Erzeugnisse lokaler Werkstätten angesehen werden¹⁶. In eine noch spätere Zeit führen uns dann die Doppelnadeln vom Typ Glasinac aus Radanje. In die Eisenzeit IIB und III sind die Funde aus den Steinkisten von Kočane zu datieren (Fibel mit viereckiger Fussplatte und Knopfansatz, Nadel vom Typ Kozani, Ringe mit Knopfansätzen)¹⁷. Die grossen Grabanlagen am Rand der Nekropole von Gorne Pole sind schon der Eisenzeit III zuzuweisen. Es handelt sich um viereckige ummauerte Flächen deren Masse 8—9 m, erreichen, in welchen dann Aufschüttungsgräber in grossen mit Steinen belegten Gruben beigesetzt wurden. In der Grabgrube werden die Aufschüttungen mit angehäuften Steinen bedeckt, eine Sitte die mutatis mutandis an die kleinen Grabhügel von Radanje und Gorne Pole erinnert. Durch eine thrako-makedonische Münze von Akanthos ergibt sich ein Datum rund um 500. Auch die Fundbestände (vasenförmige Bernsteinanhänger, Nadeln vom Typ Trebenište) bestätigen den vorgeschlagenen zeitlichen Ansatz. In der Keramik herrscht die graue gedrehte Ware vor, deren Formen allerdings mehr auf alten Traditionen beruhen (zweihenkelige Gefässe, Nöpfe mit eingezogenem Rand)¹⁸.

Im Gebiet südlich von Demir Kapija und bis an die Vardarmündung weisen die Funde ein etwas anderes Bild auf. Die erwähnten Funde von Kastanas V, bestätigen in der handgemachten Ware, die Erscheinung jener Typen die seinerzeit von W.A. Heurtley mit dem Begriff »Lausitz« bezeichnet wurden. Es liegt über jedem Zweifel, dass hier mit Vorstössen aus dem inneren Balkanraum zu rechnen ist,

¹³ M. Garašanin, a. a. O. (Anm. 5), 134—137 und zur Verbindung mit Ostmakedonien Ebenda 139. Vrgl. K. Kilian, *Trachtzubehör*, Tl. 56; 54, 6, 10 (Vuči Dol—Vlkovo. Keramik und Fibeln). Tl. 69, 1, 3, 5, 9 (Široko—Keramik); 67, 11—12; 70, 1; 73 m 5, 7 (Široko—Fibeln).

¹⁴ K. Kilian, Ebenda, 132ff., Tl. 88, 3, 4; 89, 4; 93, 1; 94, 2—4; 96, 1 (Verbreitungskarten).

¹⁵ M. Garašanin, D. Garašanin, a. a. O. (Anm. 6), 19 und Abb. 73; K. Kilian a. a. O. (Anm. 6), 94, Tl. 48, 1—11, 13; 49, 2, 3, 6, 10—12; 50, 6—10.

¹⁶ K. Kilian, a. a. O. (Anm. 6), 111, Tl. 93, 1; 114, Tl. 95, 4.

¹⁷ З. Георгиев Зборник на Филозофски факултет (vrgl. Anm. 6), 65—77; K. Kilian, a. a. O. Tl. 47, 12.

¹⁸ I. Mikulčić, *Ilirsko-arhajski grobovi iz okoline Štipa*, Starinar N. S. XIII—XIV, 1962—1963, 197—209. Zur grauen Ware in Olynth: Z. Georgiev, *Zbornik Filozofskog fakulteta* 1984 (Anm. 7), 57—59.

deren Ausgangspunkt allerdings noch nicht völlig bestimmt werden kann. Wir wären geneigt diese Erscheinungen mit den von Homer erwähnten Päoniern zu verbinden¹⁹. Die Verbindung mit den Funden der Eisenzeit IIa (Brillenfibeln, Fibeln mit assymetrischem Fuss, Armringe mit überlappenden verjüngten oder abgestumpften Enden, ein Teil der makedonischen Bronzen) wird ausser dem schon erwähnten Grab von Milci besonders durch die Gräber A und B von Čaučica bestätigt. Allerdings wird ein bedeutender Teil der makedonischen Bronzen von Čaučica und Bohemica wie auch andere Gegenstände (phrygische Fibel, Fibel mit viereckigem Fuss und Knopfansatz) in die Periode IIb und III zu datieren sein²⁰. Im allgemeinen bestehen jedoch in den Grabsitten und einem Teil des Fundstoffes, besonders der Keramik, wesentliche Unterschiede zum Gebiet nördlich von Demir Kapija, an der Bregalnica und um Kumanovo²¹. Dazu ist noch zu betonen, dass im Laufe des V. Jahrhunderts die Urbanisation schon recht stark fortgeschritten war wie dies durch die Einnahme der Städte durch Sitalkes im Jahre 429 bestätigt wird²². In den Grabsitten ist hier die Bestattung in Flachgräbern und grossen Steinkisten—Cisten das hervorragendste Merkmal. Im VI—V. Jahrhundert fügt sich dann auch die Bestattung in Pithoi wie auch jene in durch Ziegel (Tegulae) bedeckten Gräbern dazu. Auf Grund des Grabes 12 von Milci, einer Brandbestattung in zweiteiliger Kiste, mit einem Ring dessen Entsprechungen in den späten Kistengräbern von Gorne Pole vorliegen, die durch die Münze von Akanthos rund um den Beginn des V. Jahrhunderts datiert werden, setzt Z. Georgiev die Erscheinung der Brandbestattung im Laufe dieses Jahrhunderts an. Etwas später um die Jahrhundertwende brechen die grossen Nekropolen endgültig ab, obwohl sich das Leben in den Städten einer weiteren Blüte erfreute. Vom selben Forscher wird diese Erscheinung durch die endgültige Angliederung an den makedonischen Staat erklärt, wodurch auch neue Änderungen in der gesellschaftlichen, vielleicht auch ethnischen Struktur der Bevölkerung hervorgerufen wurden²³.

Bei einer Würdigung der Keramik, ist vor allem hervorzuheben, dass in der handgemachten Tonware, wesentliche Unterschiede zum Bregalnica—Becken zu vermerken sind. Sie werden schon teilweise in der Formgebung, den doppelhenkelige Krügen mit knopfansätzen an den Henkeln, und den Nachahmungen griechischer Formen fassbar, besonders jedoch im völligen Mangel der in Norden bezeichnenden Verzierung²⁴. Noch wichtiger ist die Erscheinung der gedrehten, vorwiegend ockerroten Ware mit bemalter Streifenverzierung. Der Formenschatz besteht aus einhenkeligen Kannen mit schnabelartiger Randbildung die als Gemeingut für Nord und Süd-Päonien anzusprechen sind, besonders jedoch aus kantharosartigen Gefässen, Kylikes, Gutti

¹⁹ Zu Kastanas vrgl. Anm. 6.

²⁰ Z. Georgiev, Zbornik Arheol. muzej X—XI (Vrgl. Anm. 7), 55—72 (Milci); K. Kilian, a. a. O. (Anm. 6), 75—77, Tl. 34—36 (Čaušica Grab A und B)

²¹ R. Vasić, PZ. V, 695ff.; 706ff. (vrgl. Anm. 4); M. Garašanin, a. a. O. (Anm. 5), 137—139; Z. Georgiev, MAA. 4 (Vrgl. Anm. 6) 69—80 (Kumanovo).

²² N. L. Hammond, a. a. O. (Anm. 1), 435—436.

²³ З. Георгиев, Сборник на Филозофски факултет, 1984 (Anm. 7), 82

²⁴ Ders. in MAA. 9 (Anm. 7) 65—81.

die an griechische Typen anknüpfen. Die Gattung ist in Makedonien vom unteren Laufe des Axios bis an den Strymon (Struma) und in die Halkidike verbreitet, und wird auf rhodisch-jonische Einflüsse zurückgeführt. Im Bregalnica—Becken ist sie bis auf vereinzelte Importstücke (Orlovi Čuki Hügel VI, Grab 12, Gorne Pole) völlig unbekannt²⁵. Sie setzt schon im VII Jahrhundert an²⁶. Mit dieser Gattung ist auch teilweise die graue gedrehte Ware zu verbinden, die auf Grund geschlossener Grabfunde teilweise gleichzeitig mit der entwickelten gestreiften Ware ist, jedoch längere Zeit hindurch, weiter in Gebrauch geblieben ist und in Olynth in der Schicht der persischen Zerstörung, 479, jedoch auch später belegt wurde²⁷. Im VI—V Jahrhundert kommen dann noch weitere, korinthische, jonische, ja auch attische Importe dazu²⁸. In den letzten vorchristlichen Jahrhunderten tritt wie schon erwähnt die völlige Eingliederung in die einebnende Kultur des Hellenismus ein.

Aufgrund dieser Beobachtungen ist daher bei aller Berücksichtigung des noch lückenhaften Forschungsstandes und des Mangels an grossen Materialpublikationen, die Tatsache festzustellen, dass schon im Laufe oder gegen Ende des VII Jahrhunderts, wahrscheinlich etwa um den Beginn der Eisenzeit IIB die zu Päonien gerechneten Gebiete am unteren und mittleren Vardar mit dem Bregalnica Becken in manchen für eine ethnische Beurteilung ausschlaggebenden Merkmalen (Bastattungssitten, Keramik) bedeutend auseinander gehen. Im Süden ist dabei mit einem immer zunehmenden Einfluss aus dem Bereich griechischer Kultur zu rechnen. Andererseits scheint die ursprüngliche Grundlage dieser Entwicklung in der frühen Eisenzeit und noch teilweise in der Eisenzeit II die gleiche gewesen zu sein. Sie ist mit jener der Dardanier aufs engste verbunden, was auch an eine gemeinsame Herkunft denken lässt. Diese ist im Grund genommen vom Entstehungsprozess der Illyrier und der Thraker südlich des Hämus unabhängig und lässt sich mit jenen Gruppen verbinden die von V. Georgiev als Dako-Mysier bezeichnet wurden, eine Ansicht die auch in der archäologischen Forschung ihre Unterstützung findet²⁹. Wie nun die spätere Zweispaltung zu erklären wäre, ist vorläufig noch schwer zu ermitteln. Eine fortschreitende Akulturation im Süden wäre wohl als bequemste Lösung anzusehen, wenn es nicht unverständlich bliebe, dass das politisch führende nördliche Päonien, dabei kulturell immer etwas rückständig geblieben ist. Man könnte dann auch an gewisse Vorstösse von der Nordküste der Ägäis in Richtung des unteren Vardars denken, die der endgültigen Eingliederung in die politische Koine Makedoniens und die grosse Koine der griechischen Kultur vorgegangen wären, und in der schriftlichen Überlieferung keine entsprechende Erwähnung fanden. In diesen Zeiten war ja der Raum im

²⁵ Ders. in *Филозофски факултет Скопје* 1984 (Anm. 7), 51—85.

²⁶ И. Микулчић, *Зборник на Штипскиот Нар. музеј* II, 58 Т. IV, 3 (Орлови Чуки Н. VI, Grab 12); Ders. *Зборник на Штипскиот Нар. музеј* J, 98, ТI. II, 12 (Gorne Pole).

²⁷ Z. Georgiev, a. a. O. (Anm. 25), 57—59.

²⁸ Ebenda; V. Sokolovska, a. a. O. (Anm. 1), 77ff.; D. Vučković—Todorović, *Antička Demir Kapija*, *Starinar* N. S. XII, 1961, 229—269.

²⁹ M. Garašanin, a. a. O. (Anm. 5), 112—118; 134—139.

Hinterland der Axiosmündung noch ausserhalb der sich entwickelnden politischen und wirtschaftlichen Interessen der griechischen Welt. Dass andererseits in der frühen Eisenzeit mit einer Anwesenheit der Triballen bis in das Axiostal zu rechnen wäre, ist aufgrund der archäologischen Forschung restlos abzulehnen³⁰.

O PROBLEMU PEONACA

Kratak sadržaj

Teritorija Peonaca obuhvata srednji i donji tok Vardara i sliv Bregalnice. Njihovo razgraničenje prema Dardancima nije još uvek arheološki dovoljno jasno. Kultura Peonaca sa sigurnošću se može pratiti u gvozdenom dobu od oko 800—700 godine pre n. e. Ona nije u potpunosti homogena. Na jugu, od Demir-Kapije, u nizu nekropola, kao Milci, Dedeli i dr., izražen je jači upliv helenske kulture, veza sa Egejskom Makedonijom i Halkidikom. Prvobitno područje Peonaca čini sliv Bregalnice sa delom područja na srednjem Vardaru i verovatno na severu teritorijom do Kumanova i preševskog razvođa. Istorijski, njegov značaj posvedočen je ritualnim kupanjem peonskih vladara u reci Astibos (Bregalnica). Inventar nekropola Radanje, Orlovi Čuki, Orizari, Balabanica pokazuju užu povezanost sa oblašću Dardanaca, a delom i ilirske uticaje, osobito u pogrebnom ritualu. Jedan od tipičnih elemenata njihove kulture predstavljaju makedonske bronzne, raširene na mnogo većoj teritoriji. Njihovo poreklo treba tražiti u Grčkoj, ali neki karakteristični tipovi privesaka, osobito u obliku ptice ili sudića, ukazuju na postojanje lokalnih peonskih radionica. Jača kulturna unifikacija pod uticajem helenske kulture ogleda se osobito od kraja VI veka.



³⁰ F. Papazoglu, *Central Balkan Tribes* (Anm. 3).